

Ohne Christentum?

Nach den grossen Völkerwanderungen der germanischen Völker in das Römerreich blieben im Abendland vom 5. bis ins 10. Jh. nur die Klöster und die Kirche als Hüter des Wissens und des kulturellen Fortschritts. Während dieser Zeit entstanden an den Bischofssitzen Domschulen. Schon vorher blühten Klosterschulen auf. Im Stift St. Gallen richteten die Mönche das erste offizielle und für die damalige Zeit professionell geführte Alters- und Pflegeheim ein. Unsere Schrift, unser rationales Denken und Fühlen, unser Einstehen für die Schöpfung als gutes Werk Gottes, das Empfinden für die Menschenrechte, die Nächstenliebe und die Erkenntnis, dass Mann und Frau gleichermaßen Ebenbild Gottes – also gleichwertig – sind, gehen auf die christliche Erziehung zurück und diese christliche Erziehung ist auch nur möglich, weil sich während des Frühmittelalters die heidnischen Völker Europas dem christlichen Glauben zugewandt hatten.

Im Hochmittelalter vom 12. bis ins 14. Jh. erfolgten die meisten Universitätsgründungen durch kirchliche Repräsentanten. Universität bedeutete vorerst, dass Theologie, Medizin und Juristik unterrichtet wurden. Dabei bemühte man sich – Ausnahmen bestätigen die Regel – mit den jeweils aktuellen Erkenntnissen Schritt zu halten, weil doch diese Erkenntnisse weitgehend dem eigenen Forschungsstand entsprachen.

Aus den Lehren des Jesus von Nazaret schrieb der Dominikanermönch und Hochschullehrer Thomas von Aquin (1225-1274) eine gründliche wissenschaftliche Abhandlung gegen die Sklaverei, wobei er die schon damals gängige Meinung der Kirche argumentativ vertiefte und bekräftigte. Dieser Gelehrte liess ebenfalls in anderen Abhandlungen nur den Verteidigungskrieg als letzten Ausweg und gerechtfertigt zu, nachdem alle anderen Versuche zur Friedenssicherung gescheitert waren. Thomas v. Aquin gilt bis in unsere Zeit als der wohl bedeutendste Lehrer der katholischen Theologie. Seit dem 15. Jh. erfolgten bis ins 19. Jh. hinein durch die päpstlichen Rundschreiben von Eugen IV. (1436), Pius II. und Leo XIII. bis ins 19. Jh. offizielle Verurteilungen der naturwidrigen Sklaverei, während nicht wenige Aufklärer selbst noch wacker am Sklavenhandel beteiligt waren oder sogar selbst Sklaven hielten. Gewisse christliche Herrscher und Herrscherinnen und selbst Kirchenleute kümmerten sich übrigens diesbezüglich – querbeet durch alle Konfessionen hindurch – keinen Deut um solche Enzykliken und die offizielle Lehre der Kirche. Das erneute Aufblühen des Sklavenhandels war ab dem 15. Jh. halt gerade

wieder mal in Mode gekommen. Man forderte das Recht und die Freiheit zum Sklavenhandel und zur Sklavenhaltung auch für Christinnen und Christen, während die Sklavenjagden weitgehend den Anhängern der anderen grossen monotheistischen Religion überlassen wurde, deren Sklavenmärkte im osmanischen Reich sowieso aufblühten. Irgendwie denke ich daran, wenn ich heute bei uns vom Recht auf Abtreibung lese und höre.

Die katholische Universität von Salamanca erarbeitete um 1590 wegweisende und ausführliche Vorläuferstudien zu unseren heutigen Menschenrechten. Dieselbe Universität lehrte ab diesem Zeitpunkt das kopernikanische System, dass die Erde um die Sonne kreist, ohne dass irgendein kirchlicher Repräsentant dagegen Einspruch erhoben hatte, was übrigens rd. 20 Jahre vor dem tragischen Fall Galilei war, der heute noch ausgeschlachtet wird. Aber selbst diese Universität konnte es sich nicht verkneifen durch einige ihrer Repräsentanten unbarmherzig gegen protestantische Bewegungen vorzugehen, so wie die Protestanten andernorts hinter den Katholiken her waren.

Übrigens wäre die sog. Aufklärung des 18. Jh. ohne die bildungsmässige Vorarbeit durch das katholische und evangelische Christentum gar nicht möglich gewesen. In Rom und andernorts entstanden im 16. Jh. durch die Geistlichen erstmals kostenlose Volksschulen für Mädchen und Buben. Wo denn sonst in der Welt gab es mehr als 150 Jahre später eine Aufklärung ausser in den christlichen Gebieten, während Aufklärer wie etwa Montesquieu und Voltaire sich über die dunkelhäutigen Menschen abschätzig äusserten und George Washington selbst noch Sklaven hielt, erklärten die christlichen Kirchen alle Menschen gleichermassen zu Kindern Gottes.

Völlig zu Recht empören wir uns über übergriffiges und gewalttätiges Verhalten von erzieherisch Verantwortlichen gegen Minderjährige und Schutzbefohlene, seien die Täter nun Pfarrer, Lehrer, Trainer etc. Die allermeisten dieser Personengruppe sind allerdings nicht so, auch wenn besonders Pauschalverurteilungen gegen die katholische Kirche gerne und gezielt gesät werden. Unsere berechtigte Empörung entstammt jedoch gerade den Prämissen des Christentums und der Kirche, welche Übergriffigkeiten und Gewalttätigkeiten offiziell schon immer verurteilt haben. Diese Prämissen haben wir glücklicherweise verinnerlicht, weil gerade die christlichen Evangelien der Kirchen uns helfen zwischen gut und

böse zu unterscheiden. Was hält aber, wenn die Gesellschaft immer konfessions- und bekenntnisloser wird? Man mache sich nichts vor, das Christentum haben wir nur durch die christlichen Kirchen überliefert. Wer oder was tritt an seine Stelle, wenn wir ihm den Abschied geben?

Emil Hobi